

NACHRICHTEN

Kommende Woche Separatsammlung von Sonderabfällen

VADUZ – Die nächste Separatsammlung von Sonderabfällen aus Haushalten wird am 24. und 25. April 2007 durchgeführt. Die Problemstoffe können wie folgt abgegeben werden:

Dienstag, den 24. April 2007

- Balzers, 9 bis 11 Uhr: Deponie Altneugut
- Schaan, 14 bis 16.30 Uhr: Werkhof Altstoffsammelstelle
- Eschen, 9 bis 11 Uhr: Mehrzweckgebäude, Essanestrasse
- Gamprin/Bendern, 14 bis 14.30 Uhr: Werkhof Altstoffsammelstelle
- Schellenberg, 15 bis 15.30 Uhr: Gemeindegewerkhof Platte
- Ruggell, 16 bis 17 Uhr: Deponie Limsneck

Mittwoch, den 25. April 2007

- Triesen, 9 bis 11.30 Uhr: Werkhof Altstoffsammelstelle
- Vaduz, 13.30 bis 15.30 Uhr: Entsorgungszentrum Haberfeld
- Planken, 8.30 bis 9 Uhr: Parkplatz Dreischwestern
- Mauren, 9.45 bis 11.30 Uhr: Deponie Altstoffsammelstelle
- Triesenberg, 14 bis 15.30 Uhr: Gemeindegewerkhof Oberufer

Es können folgende

Problemstoffe abgegeben werden: Abbeizmittel, Autopflegemittel, Chemikalien aller Art, Desinfektionsmittel, Düngemittel, Farben und Lacke, Fotochemikalien, Frostschutzmittel, Imprägnierungsmittel, Klebstoffe, Laugen, Medikamente, Nitroverdüner, Pflanzenschutzmittel, Reinigungsmittel, Rostschutzmittel, Säuren, Schmiermittel, Thermometer, Unterbodenschutz usw. (pafl)

**Wochenmarkt in Mauren wird fortgeführt**

MAUREN – Um den «Murer Wochenmarkt» nach der Auflösung der Gesundheitsbewegung «Mauren aktiv» auch künftig zu erhalten, hat der Gemeinderat an seiner Sitzung vom 18. April die Bildung einer Marktkommission zur inskünftigen Durchführung des Wochenmarktes beschlossen. Der Termin für den Eröffnungsmarkt wurde auf den 11. Mai festgelegt – bis in den Oktober hinein wird der Markt dann wöchentlich am Freitagvormittag durchgeführt. Die neue Marktkommission besteht aus Margrith Köppel (Vorsitz), Maria Meier, Doris Ritter sowie Angelika Ritter. (Red.)

Gesundheit macht Kasse

Studie zur Wertschöpfung und Beschäftigung im FL-Gesundheitswesen

VADUZ – Das Gesundheitswesen wird zumeist nur aus Kostensicht diskutiert. Eine neue Studie zeigt nun aber, dass Liechtensteins Gesundheitswesen ein echter Wirtschaftsfaktor ist – mit fast 1700 Beschäftigten und einem Umsatz von rund 146 Millionen Franken. Zugleich zeigt die Studie aber, dass Liechtensteins Wirtschaft nicht auf Gesundheitsleistungen spezialisiert ist.

• Tino Quaderer

«In den vergangenen Jahren wurde viel über die Kostenseite des Gesundheitswesens diskutiert. Mit der nun vorliegenden von der Regierung in Auftrag gegebenen Studie der Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein wird das Gesundheitswesen aus einem neuen, interessanten Blickwinkel durchleuchtet», erklärte Gesundheitsminister Martin Meyer anlässlich der Präsentation der Studie. Die Regierung werde die Resultate aufgreifen und wie im Regierungsprogramm vorskizziert, die Rahmenbedingungen der liechtensteinischen Gesundheitswirtschaft weiterentwickeln, so Meyer.

Jeder 16. im Gesundheitswesen

Wie aus der Studie der Konjunkturforschungsstelle an der Hochschule Liechtenstein hervorgeht, arbeiten gesamthaft gegen 1700 Personen in der liechtensteinischen Gesundheitswirtschaft. Knapp die Hälfte davon in Praxen, Krankenhäusern, Heimen und dergleichen; etwas mehr als die Hälfte in der Medizinaltechnik.

Gemessen an der Gesamtbeschäftigung arbeiten 6,2 Prozent der Beschäftigten in der Gesundheitswirtschaft – respektive 2,8 Prozent im Gesundheitswesen im engeren Sinn. Im Vergleich zur Schweiz ist dieser Wert tief, so arbeiten gesamtschweizerisch über acht Prozent der Beschäftigten im Gesundheitswesen, wie Carsten-Henning Schlag gestern vor den zahlreich erschienenen Zuhörern ausführte. Die Aussagekraft



Die Präsentation der Studie an der Hochschule Liechtenstein stiess auf grosses Interesse.

dieses Vergleichs ist indes gering, da die Statistik durch die enorm hohe Anzahl an Arbeitsplätzen in Liechtenstein verzerrt wird.

232 Millionen CHF Ausgaben

Wie aus der Studie ebenfalls hervorgeht, fallen in Liechtenstein jährlich rund 232 Millionen Franken an Gesundheitsausgaben an. Pro Ein-

wohner entspricht dies 6700 Franken – gemäss Studie 200 Franken weniger als in der Schweiz. Von diesen Ausgaben werden etwas über die Hälfte von den Krankenkassen beglichen, für die restlichen Ausgaben kommen in erster Linie die öffentliche Hand sowie die Privathaushalte auf. Von den Gesamtausgaben profitiert indes nicht nur die inlän-

dische Gesundheitswirtschaft, denn rund 86 Millionen Franken werden jährlich an Gesundheitsleistungen importiert – vorwiegend in Form von Spitalbehandlungen in der Schweiz und Österreich.

Hohe Wertschöpfung

Im Inland entsteht in der Gesundheitswirtschaft ein Jahresumsatz von 146 Millionen Franken bei einer Wertschöpfung von 92 Millionen Franken. Damit kommt die Gesundheitswirtschaft für 2,5 Prozent der Wertschöpfung auf.

So zeigt die Studie letztlich auf, dass die Gesundheitswirtschaft für Liechtenstein zwar ein wichtiger Bereich ist, der aber für das Land weniger Bedeutung hat als es beispielsweise in der Schweiz oder in Deutschland der Fall ist – was gemäss Carsten-Henning Schlag unter anderem mit Liechtensteins besonderer wirtschaftlicher Situation zu tun hat. In einer verstärkten Spezialisierung auf diesen Wirtschaftszweig sah er denn auch kein besonderes Potenzial für Liechtenstein.



Carsten-Henning Schlag (links), Leiter der Konjunkturforschungsstelle, mit Regierungsrat Martin Meyer bei der Präsentation der Studie.

Nachhaltig besteuern

Neue Motorfahrzeugsteuer als Beitrag zu ökologischer Umstrukturierung

SCHAAN – «Starke Treibstoffverbraucher sollen über die Motorfahrzeugbesteuerung stärker zur Kasse gebeten werden», vertraten Andrea Matt und Adolf Ritter in einer Pressekonferenz im Restaurant Orion die Motion der Freien Liste zur Abänderung des Motorfahrzeugsteuergesetzes.

• Reto Öhri

Heute ist die Motorfahrzeugsteuer auf der Basis des Autogewichts festgelegt. Mit einem neuen Motorfahrzeugsteuergesetz soll der Kohlendioxid (CO₂)-Ausstoss massgebend sein.

Die Freie Liste erhofft sich, dass alle drei Parteien die Motion in der kommenden Landtagssitzung mittragen, sodass ein gemeinsamer Auftrag an die Regierung erteilt werden kann.

Gemeinsam Richtung Kyoto

Alle Parteien würden mit der Unterstützung der Motion einen kleinen Beitrag zur Erreichung des Kyoto-Protokolls leisten. Dieses legt die Ziele für die Reduktion der Treibhausgase, allen voran des CO₂-Ausstosses, fest. Automodelle



Andrea Matt und Adolf Ritter von der Freien Liste: Umweltschonende Fahrzeuge sollen steuerlich begünstigt werden.

mit entsprechend geringem CO₂-Ausstoss sollen mit einem Bonus-System gefördert werden oder auch steuerfrei sein. Beispielsweise könnte der CO₂ Ausstoss bis 140 Gramm pro Kilometer steuerfrei bleiben. Der jeweilige CO₂ Ausstoss in Gramm könnte mit einem

zu bestimmenden Faktor multipliziert werden, um den Steuerbetrag festzusetzen. Weniger energieeffiziente Autos würden dann nach dem Verursacherprinzip auch von den Besitzern entsprechend mehr berappt werden. Eine gute Energieetikettierung könnte den oben

genannten Faktor reduzieren. Besonders nachteilig sind Dieselfahrzeuge ohne Partikelfilter, wie auch Geländewagen, die generell einen hohen Verbrauch aufweisen, weshalb sie mit einem Malus versehen werden könnten.

Wenn eine neue Motorfahrzeugsteuer den Kohlendioxidausstoss und die Energieeffizienz berücksichtigt, spielt das Kostenargument für die umweltfreundlicheren Automodelle. Bedenkenswert ist, dass die EU die Motorfahrzeugbesteuerung auf Basis des CO₂-Ausstosses einzuführen plant. Erinnert sei auch an die Einführung des Katalysators, ohne den das Feinstaubproblem mit der stets steigenden Anzahl in Verkehr gesetzter Fahrzeuge noch eklatanter wäre.

ENERGIE-ETIKETTE

Informiert über den Treibstoffverbrauch in l/100 km, den CO₂-Ausstoss (g/km) und damit über die Energieeffizienz des Motorfahrzeugs. Der Treibstoffverbrauch wird in Beziehung zum Fahrzeuggewicht gesetzt. Die Kategorien bewegen sich von A (energieeffizient) bis E.

**Kultur-Besuch aus Bern**

VADUZ – Der diesjährige Kulturausflug des Stiftungsrates der Stiftung Kunsthalle Bern, mit dem Präsidenten Jobst Wagner, führte gestern nach Liechtenstein. Auch das Kunstmuseum Bern war mit seinem Stiftungsratspräsidenten, Professor Christoph Schäublin, vertreten. Die Besucher wurden von Liechtensteins Kulturministerin, Regierungsrätin Rita Kieber-Beck, willkommen geheissen. Im Kunstmuseum Liechtenstein fand unter fachkundiger Leitung von Friedemann Malsch, Direktor des Kunstmuseums Liechtenstein und – für den Teil der Fürstlichen Sammlungen – von Johann Kräfner, Direktor der Fürstlichen Sammlungen und des Liechtenstein Museums in Wien, eine Führung statt. Am Nachmittag lud der Künstler Martin Frommelt die Gruppe zu einem Atelierbesuch nach Schaan. Die Stiftung entschloss sich anlässlich der Ausstellung «Kunst aus Liechtenstein» im Sommer 2006 in der Botschaft in Bern dazu, den Kultur- und Gedankenaustausch mit Liechtenstein zu intensivieren. (pafl)